

Pipe Dream

WALK
INFORMATION

sample N° 1/3

location REGENTS PARK,
FRIEZE FAIR LOCATION, LONDONtime SUNDAY / 25
SEPTEMBER 2013 / 15:30 - 17:40hparticipants LULY HALL, MARINA
BORJIS (CURATORS), FOKUS GRUPAconversation LONDON ART SCENE
notes OR SCENES /STRUCTURE OR HIERARCHY OF
CALVERT 22 GALLERY / UNPAID
WORK WITHIN THE ART SYSTEM /
UNPAID WORK WITHIN E-FLUX
ORGANIZATION / CARTIER AWARDS
AS LEGITIMIZATION OF THE
FRIEZE ART FAIR / WAGE
ECONOMY VS AWARD ECONOMY /
JEAN ACQUES ROUSSEAU, NANDELLUST

PIPE DREAM

KUNSTHALLE EXNERGASSE | WUK

Teilnehmende KünstlerInnen:

Aeron Bergman & Alejandra Salinas

Eva Engelbert

Fokus Grupa

Claire Fontaine

Maja Hodošček

Amalia Pica

Pilvi Takala

Kuratorin:

Irena Borić

Eröffnung:

28. Januar 2015, 19 Uhr

Ausstellung:

29. Januar – 14. März 2015

Die Ausstellung *Pipe Dream* (Luftschloss, Hirngespinnst) beschäftigt sich mit den ambivalenten Möglichkeiten, das Politische mit den Mitteln der Kunst zu verhandeln. Im Unterschied zu sozial engagierten künstlerisch-aktivistischen Praxen stellt die Ausstellung jedoch weniger offensichtlich politisch motivierte Positionen in den Vordergrund. In ihren Umdeutungen hergebrachter Handlungsmuster sind diese insofern als subtile Alternativen zu verstehen, als sie die Gesellschaft und deren Nischen in ein anderes Licht rücken, durch zurückhaltende Gesten, unterschwellige Ablehnung oder fiktionale Narration. Diese schwer greifbaren strategischen Schlupflöcher entwerfen ein neues Terrain zwischen den herrschenden Paradigmen, das einer „neuen Sprache“ des Widerstands Raum geben kann. Bedenkt man Wittgensteins Satz „Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt“ erscheint dies besonders interessant. Wäre es möglich, jene Grenze zu überschreiten, indem man einfach ein neues System der Kommunikation und damit eine eigenständige Form des Wissens erfindet? Kann diese neue Sprachlichkeit als erster Schritt im Entwurf einer anderen Realität dienen bzw. der Fähigkeit, diese zu leben? Und dennoch, solch flüchtige Handlungsweisen, die sich nur den wissenden BeobachterInnen erschließen, riskieren, dass deren eigentliches politisches Potential übersehen oder gar nur als leeres Signal wahrgenommen wird. Wird hier bewusst nur ein Luftschloss gebaut oder gibt es Hoffnung, dass jenes Scheinszenario auch Wirklichkeit wird? Wo genau verlaufen dessen Grenzen? Eine Idee, deren Umsetzung für Außenstehende schon von vornherein kaum realisierbar erscheint, könnte als harmlos, ohne jede Wirkungsmacht erachtet werden. Doch für den/die ProtagonistIn selbst ist das scheinbar imaginäre Konstrukt ziemlich

real. Genauso wie die Wirklichkeit des Opiumrauchers so lange real und glaubhaft ist, wie die magische Substanz es dem Geist erlaubt, bestimmte Vorstellungswelten zu imaginieren. Gerade jene unscharfen Umrisse einer anderen Welt, einer anderen Sichtweise, sind es, die bisher unbekannte Zugänge eröffnen. Und die Kunst hält solch richtungweisende Gestaltungsmittel bereit. Ausgehend von diesem recht spekulativen Konzept einer konstruierten Realität befragt *Pipe Dream* Konstrukte kontingenter Wirklichkeiten, die mittels spezifischer künstlerischer Strategien ermöglicht werden. In ihrer Arbeit *Intersections #8* spielt Amalia Pica bewusst mit der Sprache der Dokumentation und wie diese daran scheitert, mit dem/der BetrachterIn zu kommunizieren. Ein Schwarz-Weiß-Foto fängt einen Moment der Präsentation des Projekts $A \cap B \cap C$ ein, bei der die PerformerInnen eine temporäre Komposition aus geometrischen farbigen Plexiglasformen, die sie mit ihren Händen bewegen, bilden. Die Komposition interpretiert eine auf der Mengenlehre basierende Regel, nach der niemals mehr als eine Menge für sich alleine stehen kann, und hier auf jene Flächen Bezug nimmt, an denen sich die verschiedenen Plexiglasformen im Zuge der Handlungen der PerformerInnen überschneiden. Die bewusst „mangelhafte“ Schwarz-Weiß-Dokumentation der farbintensiven Performance stimuliert die Vorstellungskraft der BetrachterInnen bzw. hinterfragt die dafür zugrundeliegenden Bedingungen. In ihrer Collagenserie *New Universe* (2014) beleuchtet Eva Engelbert die historischen Facetten eines beliebten Vergnügungsparks namens „Das Neue Universum“, der sich im 19. Jahrhundert an der Stelle des heutigen Nordwestbahnhofes befand. Dabei vergleicht sie Bildsprachen unterschiedlichen Ursprungs – jene des Ortes der Unterhaltung, an dem aber auch

ArbeiterInnenversammlungen stattfanden, und der Rhetorik, die aktuell rund um den städtebaulichen Umgestaltungsprozess des stillgelegten Frachtenbahnhofs geführt wird. Durch dieses Nebeneinander eröffnet Engelbert ein Universum zwischen sprachlicher Repräsentation und optischer Präsenz. Aeron Bergman & Alejandra Salinas konzentrieren sich in ihrer Arbeit auf eine spezielle Örtlichkeit. *Monument to Rebellion* (2007–14) beschreibt die stetige Verwandlung einer abstrakten Skulptur, die in einem öffentlichen Park in Detroit errichtet wurde – dem Austragungsort der „Great Rebellion“-Aufstände gegen Rassismus von 1967. Unterschiedliche Bedeutungszuschreibungen des Monuments entwickeln einen Sprachcode mit eigener Grammatik, während die Kunst zum Vehikel für progressive, gesellschaftsverändernde Ideen wird – obwohl dies zunächst nicht unbedingt beabsichtigt gewesen war. Die KünstlerInnen archivierten die verschiedenen Kontextualisierungen des Monuments, wobei sie Dokumentarisches mit Fiktion vermischen und so die Konstruktion von Erinnerung hinterfragen. Eine andere Herangehensweise an Archivierung unterliegt der Arbeit *Herbarium* (2013-) von Fokus Grupa. Pflanzen dienen hier als Relikte von Spaziergängen des Fokus Grupa-Kollektivs mit eingeladenen KonversationspartnerInnen in der Natur. Diese Spaziergänge stehen im Widerspruch zu gemeinhin üblichen Zugängen zu Wissen, indem sie dafür plädieren, Zeit und Wissen gemeinschaftlich zu teilen. Das jeweilige Gespräch selbst bleibt undokumentiert und daher auch das vertraute Miteinander der TeilnehmerInnen im Verborgenen – die gesammelten Pflanzen und Fotos der Umgebung sind die einzigen sichtbaren Elemente. Während Fokus Grupa erst ein besonderes Szenario für den Austausch von Wissen herstellt, infiltriert Pilvi Takala das

bestehende Bildungssystem eines Eliteinternats und beleuchtet das Leben der an der stark reglementierten Institution Lehrenden. Das Video *Drive with care* (2013) zeigt subtile Strategien der Ablehnung, des Versteckens und Vermeidens, welche dazu dienen, Freiräume zu schaffen, an denen man noch frei atmen kann. Wo sich diese befinden, muss natürlich unsichtbar bleiben... Im Gegensatz zur Person des/der Lehrenden beleuchtet Maja Hodošček in ihrem Video *We Need a Title* (2014) die fragile politische Position der in Ausbildung befindlichen SchülerInnen. Sie filmt GymnasiastInnen in einem Debattierclub wie diese die politische Relevanz ihrer Meinung diskutieren. Beim kollektiven Verfassen eines Gedichts versuchen die SchülerInnen trotz aller Meinungsverschiedenheiten, Missverständnisse und Zweifel eine für alle tragbare Strategie zu finden. Claire Fontaine bedient sich allgemein gebräuchlicher Bildsprachen, um deren ursprüngliche Bedeutungen durch befremdlich wirkende Verbindungen zwischen den einzelnen bekannten Elementen zu brechen. Im Video *Where Are We* blendet sie etwa bewusst die Bildinformation eines privaten Pornovideos aus – der Fokus liegt plötzlich ganz auf dem gesprochenen Wort. In ihren Werken *Knots brickbat*, *Fahrenheit 451 brickbat* und *The Idiot brickbat* (alle 2014) werden Cover von bekannten Buchtiteln auf Ziegelsteine platziert. Sie deuten, passend zum Kontext der Ausstellung *Pipe Dream*, auf Fragen der Zugänglichkeit und Lesbarkeit von Wissen hin. Claire Fontaine erlaubt sich als künstlerisches Kollektiv spezifische strategische „Schlupflöcher“ der Aneignung und Umverteilung, des Teilens und der Gemeinschaftlichkeit, und schafft so eine, wie sie es nennt „immaterielle Form des Kommunismus“

Aeron Bergman & Alejandra Salinas

Monument to Rebellion

2007-2014

Dokumente und Fotos vom Schauplatz der „Great Rebellion“

1967, Clairmount Ave. und 12th Street, Detroit

In den 1970er-Jahren schuf die Stadtverwaltung Detroit einen Park am Austragungsort der „Great Rebellion“ (auch bekannt als „67 Detroit Riots“), den Gordon Park. Später wurde in dessen Zentrum eine monumentale Skulptur errichtet. Man erzählte sich, dass das Monument an seinem denkwürdigen Standort im Gordon Park an die Ereignisse von 1967 erinnern sollte, trotz des offenkundigen Fehlens jeder historischer Information, wie etwa einer Plakette oder offizieller Inschrift. Irgendwas stimmte hier nicht. Das Objekt war typisch modernistisch, eine hohe schwarze Stahlschweißkonstruktion, bedrohlich metallisch mit einer fast melancholischen Anmutung, doch ohne konkreten thematischen Anhaltspunkt.

Wir kontaktierten Jack Ward, den Bildhauer, dessen Signatur am Fuße des Monuments eingeprägt ist. Seine Emails und telefonischen Auskünfte machten unmissverständlich klar, dass er die Skulptur nicht als Monument für die „Great Rebellion“ von 1967 konzipiert hatte. Ward wäre nicht einmal von der Stadt Detroit über den geplanten Standort informiert worden bzw. über dessen Geschichte, es sei eine allgemein gehaltene Beauftragung gewesen. Erst viel später hätte er realisiert, dass seine Skulptur von geschichtsbewussten BewohnerInnen Detroit's als de facto Monument für die 1967er-Aufstände gedeutet wurde. Ward erzählte uns, dass er die geschichtsträchtige Bedeutung des Standorts schließlich akzeptiert und das Monument auf seiner Website auch

entsprechend umbenannt hatte und damit die ihm unfreiwillig zugewiesene Rolle auch anerkannte. Dennoch hat die Stadt Detroit vor Ort immer noch keinerlei Information zur offiziellen Erinnerung an die Ereignisse angebracht. Dies erscheint besonders merkwürdig angesichts der Tatsache, dass als einer der wichtigsten Folgen der Rebellion von 1967 die Stadt seit Mitte der 1980er-Jahre mehrheitlich afroamerikanische BürgerInnen beheimatete und die Stadtregierung mehrheitlich afroamerikanische Mitglieder zählte.

Der Park und das seltsame Monument verwahrlosten über die Jahre, so wie viele öffentliche Plätze in Detroit. Doch rund um 2005 nahmen die AnwohnerInnen das Heft selbst in die Hand und begannen, an den Regierungskanälen vorbei, sich wieder um den Park und das Monument zu kümmern. Es bekam einen neuen Farbanstrich, wurde angesprayed und umdekoriert, ein- bis zweimal im Jahr kamen Farbausbesserungen und Collagen dazu. Nur selten sah man Tags und die Graffiti-Kids tobten sich woanders aus. Unter der Obhut von Community Centers strichen Kinder aus der Nachbarschaft die Skulptur regelmäßig neu und misteten den Park aus. Jack Ward sagte, es würde ihm nicht ausmachen, dass sein Werk in den unterschiedlichsten Farben prangte.

Seit 2006, als sich die „Performance-Malerei“ zu entwickeln begann, haben wir das Monument immer wieder fotografiert. 2014 bemerkten wir dann, dass es wieder zusehends verfiel. Wir kontaktierten eine Lokalpolitikerin und eine Nachbarschaftsgruppe, mit der sie arbeitete, und sie vereinbarten, die Instandhaltung des Parks zu übernehmen. Und wir wurden selbst aktiv: wir setzen uns dafür ein, dass die Ereignisse von 1967 seitens der Stadt offiziell anerkannt werden und eine historische Plakette im Gordon Park angebracht wird.

Jack Ward merkte an, dass „damals niemand darüber reden wollte“. In den subaltern – hegemonialen Beziehungen des Jahres 2014 gibt es mehrere Meinungen dazu, das übliche mediale Spektakel wird jedenfalls nur allzu gerne abgefeiert.

*Aeron Bergman und Alejandra Salinas
Oslo/Detroit/Seattle 2007-2014*

Das KünstlerInnenduo Aeron Bergman (Detroit, USA) & Alejandra Salinas (La Rioja, Spanien) arbeitet mit Neuen Medien, Performance, Internet, Sound und skulpturalen Objekten. Ihr Ansatz ist interdisziplinär und konzeptuell, jedoch auch sozial engagierter Natur. Ihre Werke wurden vielfach international ausgestellt, darunter: 4th Athens Biennale, Bergen Assembly Triennial, Turku Biennial, Steirischer Herbst, Graz, Eastside Projects, Birmingham, Serralves Museum, Porto, ICC Tokyo, DAC, New York, Taipei Fine Art Museum, Centre George Pompidou und Palais de Tokyo, Paris, Henie Onstad Art Center, Kunsternes Hus und 0047, Oslo. Ihre Performances fanden u.a. an folgenden Orten statt: The Knitting Factory, New York, Overgaden Institute for Contemporary Art, Kopenhagen, Museum of Contemporary Art Oslo und MUDAM Luxemburg. Im Bereich ihrer Soundexperimente gewannen sie eine Auszeichnung für Digitale Musik beim Prix Ars Electronica, Linz. Seit 2011 führen Bergman & Salinas INCA, einen unabhängigen Ausstellungsraum und Artist-in-Residence in Detroit. 2013 eröffneten sie INCA Seattle.

www.alejandra-aeron.com



Aeron Bergman & Alejandra Salinas
Monument to Rebellion, 2007-2014

Documents and photos of the origin site of the 1967 Great Rebellion, at Clairmount Ave. and 12th Street, Detroit

Eva Engelbert

New Universe

2014

Collagenserie

Zwischen 1843 und 1870 befand sich auf dem Gelände des heutigen Nordwestbahnhofs ein allseits beliebter Vergnügungspark namens „Das Neue Universum“. Ein Ort der Unterhaltung, aber auch ein politischer Ort – vor und während der Wiener Oktoberrevolution kam es hier zu ArbeiterInnenversammlungen und blutigen Auseinandersetzungen. In der Sammlung des Wien Museums befindet sich eine Mappe mit Lithographien aus den 1840er Jahren, die den Park, seine Attraktionen und im Auwald lustwandelnde BesucherInnen zeigen. Auf der Basis dieser reproduzierten Lithographien und verschiedenen (Sprach-)Mustern, die ich sowohl in den Einreichungen eines Architekturwettbewerbs zur Neugestaltung des aufgelassenen Frachtenbahnhofs als auch in der politischen Rhetorik auffinde, konstruiere ich collagierte Bilder in Wechselwirkung zwischen Nostalgie und Science-Fiction. Die ausgeschnittenen Formen, angelehnt an die Häuserblöcke der architektonischen Pläne, geben zum einen Blick auf darunterliegende Universen frei und eröffnen zum anderen ein Spannungsfeld von sprachlicher Repräsentation und optischer Präsenz.

Eva Engelbert (*1983) lebt als freischaffende Künstlerin in Wien. Sie absolvierte ihr Studium an der Universität für angewandte Kunst Wien und der École Nationale Supérieure des Arts Décoratifs Paris. Ihre Arbeiten setzen sich auf unterschiedliche Weise mit der Spezifität von Orten und individuellen Positionierungen innerhalb sozialer Systeme auseinander. In Installationen, die Photographien, Videos und Objekte vereinen, kombiniert sie dokumentarische und fiktive Elemente. Engelbert erhielt mehrere Stipendien, z.B. für

Auslandsaufenthalte in Paris (2011) und Istanbul (2015), und stellte unter anderem an folgenden Orten aus: Ausstellungspavillon NOB (Tržič / SLO), Neue Galerie – Tiroler Künstlerschaft (Innsbruck), Startgalerie MUSA (Wien), Kunstraum Lakeside (Klagenfurt), Fotogalerie Wien und Palais des Expositions (Charleroi / BE).

www.evaengelbert.com



Eva Engelbert

from the series "New Universe", Collage, 29,7x20 cm, 2014

(Material: Wien Museum, Stadt Wien – Sauerbruch Hutton Architekten)

Fokus Grupa

Herbarium

2013-

Performance-Spaziergänge / Herbarium-Exponate & Diaprojektion

Das Herbarium Projekt besteht aus performativen Spaziergängen, zu denen Fokus Grupa TeilnehmerInnen einlädt, die sich entweder inhaltlich in ihren Projekten auf prekäre Arbeitsbedingungen beziehen oder diese als ArbeiterInnen direkt am eigenen Leib erfahren, oder bei denen beides zusammentrifft. Während des Spaziergangs pflücken Fokus Grupa und deren Gäste Blumen für das Herbarium. In Schaukästen, in denen man üblicherweise botanische Information wie Pflanzenklassifikationen vorfinden würde, gibt es hier Inschriften zu den stattgefundenen Gesprächen – als einzige Dokumentation des Vorgefallenen. Vor dem Spaziergang wird ein Foto von der Örtlichkeit des Spaziergangs ohne Personen darin aufgenommen. Die Gespräche drehen sich um Gender-Bias in prekären Arbeitsverhältnissen, Mangel an Freizeit, Erschöpfung usw. Das Herbarium-Projekt ist eine Art Reenactment der von Jean Jacques Rousseau in seinem Buch *Reveries of a Solitary Walker* beschriebenen Spaziergänge, ein Loblied auf das gemächliche Tempo, das Gehen an sich und die Muße.

Fokus Grupa (Iva Kovač und Elvis Krstulović) ist ein KünstlerInnenkollektiv aus Rijeka, Kroatien. Sie arbeiten meistens zusammen mit Teams und interdisziplinär im Kunst- und Designbereich sowie als KuratorInnen. Obwohl ihre künstlerischen Strategien politischer Natur sind, nehmen diese nie eine repräsentative Form der „politischen Kunst“ an. Fokus Grupa beschäftigen sich mit den Bezügen zwischen Kunst und

deren Wirkungsweisen in der Öffentlichkeit, auch in Hinblick auf Arbeitskulturen, Ästhetik sowie soziale und ökonomische „Tauschwerte“. In ihren Arbeiten loten sie die der Kunstwelt innewohnenden Machtverhältnisse aus und untersuchen folglich auch deren wirtschaftliche, räumliche und gesetzliche Parameter. Das breite Spektrum ihrer Kunstwerke umfasst druckgrafische Arbeiten, Filme und Installation, Arbeiten auf Papier, Diskussionen, Workshops und Texte.

www.fokusgrupa.net



Fokus Grupa
Herbarium, 2013-
performative walks / herbarium samples & slide projection, table

Claire Fontaine

Knots brickbat, 2014 / Fahrenheit 451 brickbat, 2014

The Idiot brickbat, 2014

Drei Ziegelsteine und Drucke auf Archivpapier

Ein „brickbat“ ist ein Ziegelstein, der als Wurfgeschoss dient, manchmal eingehüllt in eine Drohbotschaft, und auch die Bezeichnung für abfällige Kritik. Die Skulpturen bestehen aus Ziegelsteinen und Scans von Buchumschlägen, die auf Fotopapier gedruckt wurden. Die Breiten der Binderücken der Bücher wurden so modifiziert, dass sie der Dicke eines Ziegelsteins entsprechen und es so wirkt, als hätten alle Bücher dieselben Abmessungen. Mit dieser Geste der „Versteinerung“ unterstreicht die Künstlerin die Unlesbarkeit dieser Objekte, deren Unzugänglichkeit für die Mehrheit der Bevölkerung sowie die Schwierigkeit, geschriebenen Texten im heutigen Kontext einen tatsächlichen Gebrauchswert zuzuschreiben.

Where are we, 2004, video, 5'45''

Die Arbeit dreht sich um Pornografie und Diebstahl – doch keiner dieser Aspekte wird darin direkt sichtbar gemacht. Sie basiert auf dem berühmten Homevideo von Pamela Anderson und Tommy Lee in ihren Flitterwochen, in dem diese hauptsächlich ihre sexuellen Interaktionen filmten, und welches von einer anonymen Person aus ihrem Haus gestohlen und publik gemacht wurde. In Where Are We fehlt jedoch die Bildinformation und wir bekommen lediglich die Konversation zwischen jenen beiden Personen zu hören, deren Hauptanliegen doch die Selbstdarstellung und das Gesehenwerden war. Der schwarze Bildschirm zeigt die Untertitelungen ihrer Gespräche, die nun eher wie geschriebenes und zu lesendes Wort wirken. Die Arbeit spielt ironisch auf den Begriff der Obszönität an – ein Wort, das aus dem Lateinischen

stammt und „off the scene“ entspricht; das, was nicht sichtbar sein soll. Claire Fontaine ist ein Pariser KünstlerInnenkollektiv, Gründungsjahr 2004. Nach der Umbenennung in die beliebte Marke von Schulheften deklarierte sich Claire Fontaine als „Readymade-Künstlerin“ und begann eine Variante der neo-konzeptuellen Kunst auszuarbeiten, die oftmals Werken anderer KünstlerInnen ähnelt. Claire Fontaine schöpft aus ihrer Frische und Jugend, um sich als wie immer geartete Singularität und existentialistische Terroristin auf der Suche nach der subjektiven Emanzipation hervorzutun. Sie lebt in den Ruinen der Autorenschaft, experimentiert mit den kollektiven Protokollen von Produktion, Détournements und der Produktion von verschiedenen Instrumentarien zum Teilen von intellektuellem und privatem Eigentum. Aktuelle Ausstellungen, Auswahl: Kubus, Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau, München, Contemporary Art Museum St. Louis, Masion Descartes, Institut Français des Pays-Bas, Amsterdam, Galerie Chantal Crousel, Paris, und CCA Wattis Institute for Contemporary Arts, San Francisco.

www.clairefontaine.ws



Claire Fontaine

Where are we, 2004, video, 5' 45'', still

Maja Hodošček

We Need a Title

2014

HD-Video, 28'

Hodošček's Video entstand in Kooperation mit sechs Mitgliedern eines Debattierclubs des Gymnasiums Celje-Center. Über mehrere Monate hinweg beteiligten sich die SchülerInnen an einem Art parallelen Lehrgang, der von der Künstlerin initiiert wurde. Der Ausgangspunkt der Debatte war das Vermächtnis bzw. das Potential der Non-Aligned Movement (erste NAM-Konferenz in Belgrad 1961). Die SchülerInnen setzten sich mit der Idee eines dritten Wegs in der heutigen Politik, neuen Formen des Kommunismus sowie ihrer eigenen Rolle innerhalb der Familie oder institutionellen und sozialen Strukturen auseinander. Die Künstlerin interessierte dabei jedoch vor allem der Moment des Übergangs zwischen der sprachlichen Handlung und dem gemeinschaftlichen Zusammensein und Arbeiten. Das Video dokumentiert demzufolge, wie die TeilnehmerInnen im Kollektiv ein Gedicht verfassen, das deren gemeinsame Anliegen ausdrücken soll. Zusammensein und Dinge zu tun ist freilich ein komplizierter Prozess, in dem individuelle Standpunkte in Einklang mit dem übergeordneten Interesse der Gruppe gebracht werden müssen. Der Film gibt Einblicke in Momente der gemeinsamen Anstrengungen, der Meinungsverschiedenheiten sowie in die Situationen des Aushandelns und gegenseitigen Bestärkens.

Maja Hodošček (*1984) absolvierte einen Masterstudiengang am Dutch Art Institute in Arnhem, Niederlande. Sie arbeitet mit den Medien Video und Installation, wobei sie soziale Interaktionen bei Prozessen des Austausches und der Kooperation untersucht, unter besonderer Beachtung von spekulativen Modellen der Repräsentation

im Feld der Dokumentation. Ihr Fokus liegt dabei auf dem Verständnis von Arbeit als Mittel zur Selbstverwirklichung, den Dynamiken von Arbeits(welt)prozessen und deren transformatorisches Potential sowie der Position des Subjekts in Organisation und Struktur von Arbeit. Hodošček präsentierte ihre Arbeit in Einzelausstellungen (P74 Gallery, Ljubljana, Gregor Podnar Gallery, Ljubljana) und Gruppenausstellungen (Museum of Yugoslav History, Belgrad, Museum of Contemporary Art Metelkova, Ljubljana, de Appel, Amsterdam). 2010 erhielt sie den OHO Preis gestiftet für die beste junge bildende Künstlerin, Ljubljana, SI

www.hodoscek.com



Maja Hodošček

We need a title, 2014, video, 28', still

Mit speziellem Dank an: Lara Čalasan Dorn, Tinkara Godec, Sergeja Hrvatić, Matej Ocvirk und Jure Macuq sowie Doreen Mende, Armin Linke, Milica Tomić, Kodwo Eshun und Miha Gartner
Im Auftrag des Travelling Communiqué Projekts in Belgrad, 10. Juni bis 17. August 2014.
Produziert in Zusammenarbeit mit dem Museum of Yugoslav History in Belgrad, gefördert vom Ministry of Culture and Information of the Republic of Serbia sowie in Kooperation mit dem Goethe-Institut Belgrad, gefördert vom Auswärtigen Amt der Bundesrepublik Deutschland.

Amalia Pica

Intersections #8

2014

Intersections #8 dokumentiert die Präsentation des Projekts $A \cap B \cap C$ im Tamayo Museum, Oaxaca, Mexiko. Die Künstlerin platzierte farbige geometrische Plexiglasformen entlang der Wände der Galerie. Eine Gruppe PerformerInnen brachte diese in die Mitte des Platzes, um sie dort zu verschiedenen temporären Kompositionen zu arrangieren. Diese wurden von Amalia Pica nicht im vornherein festgelegt, es gab jedoch eine fixe Regel – nicht mehr als eine Plexiglasform sollte jemals für sich alleine stehen. Diese Regel basiert auf der mathematischen Mengenlehre und bezieht sich auf die Flächen, an denen sich A und B und B und C, oder, wie in diesem Fall, wo sich die sechs unterschiedlichen Formen aufgrund der Handlungen der PerformerInnen überschneiden. Die farbintensiven Performances wurden bewusst mit Schwarz-Weiß-Fotografien dokumentiert. Diese „mangelhafte“ Art der Dokumentation stimuliert die Vorstellungskraft der BetrachterInnen bzw. hinterfragt die dafür zugrundeliegenden Bedingungen. *I.B.*

Amalia Pica (*1978, Neuquén, Argentinien) lebt und arbeitet in London. 2003 schloss sie ihr Studium an der Escuela Nacional de Bellas Artes PP. (I.U.N.A.), Buenos Aires, Argentinien, ab und war im selben Jahr Artist-in-Residence an der Rijksacademie in Amsterdam. Mittels Skulptur, Performance Art, Fotografie, Installation, Diaprojektionen und Zeichnung schafft Pica Arbeiten, die Formen der Kommunikation, Metaphorik und soziales Engagement thematisieren. Dabei gilt ihr spezielles Interesse den Aspekten von Störung, Abweichung und Übersetzungsfehlern. Pica hatte Einzelausstellungen im Museum of

Contemporary Art, Chicago, in der Kunsthalle Lissabon, im Museo Tamayo, Mexico City, in der Kunsthalle Sankt Gallen und der Malmö Konsthall. Ebenso nahm sie an bedeutenden Gruppenausstellungen teil, wie bei der 54th Venice Biennale, im Museum of Contemporary Art, Detroit, im Tate Modern Project Space, dem PinchuckArtCentre, Kiev, dem Wattis Institute for Contemporary Arts, San Francisco, am Royal College of Art, London und der 2012 New Museum Triennial, New York. Amalia Pica bekam 2011 den Paul Hamlyn Foundation Award zugesprochen.



Amalia Pica

Intersections #8, 2014, black white photography, 26 x 39.5 cm
32 x 42 cm, unique

Photos: Roman März, Courtesy of the artist and Johann König, Berlin

Pilvi Takala

Drive with Care

2013

Video, 13' (16:9)

Drive with Care entstand im Umfeld eines Eliteinternats in den USA, einer Institution, die oftmals eine wichtige Rolle im Großziehen der zukünftigen politischen Führungsschicht spielt. Pilvi Takala interessierte speziell das Leben der Lehrenden innerhalb einer solchen Einrichtung und die damit einhergehenden persönlichen Einschränkungen. Indem sie ihre quasi-elterliche Verantwortung akzeptieren, kämpfen die am Campus wohnenden FakultätsmitarbeiterInnen ständig um ihre eigenen Freiräume, die sie sich meist durch gut unter dem makellosen Regelwerk versteckte Schlupflöcher geschaffen haben. Das Video fokussiert auf die subtilen Strategien der Ablehnung, des Ignorierens, Versteckens und Vermeidens, welche dazu dienen, die Orte zu bewahren, an denen man noch frei atmen kann. Wo sich diese befinden, muss natürlich unsichtbar bleiben... In ihrer geistreichen Narration entwickelt Pilvi Takala die Geschichte rund um diese ganz eigene Gestik und lässt andere AkteurInnen gerade durch deren Abwesenheit präsent werden, indem scheinbar unwichtige Details und leere Orte in den Vordergrund geholt werden. *I.B.*

Pilvi Takala (*1981, Helsinki) lebt und arbeitet in Helsinki und Istanbul. 2006 schloss sie die Finnish Academy of Fine Arts in 2006 mit einem MFA ab, war 2009-10 Artist in Residence an der Rijksakademie, Amsterdam und gewann 2011 den Dutch Prix de Rome sowie den Finnish State Prize for Visual Arts und den Emdash

Award im Jahr 2013. Einzelausstellungen (Auswahl): Bonniers Konsthall, Stockholm, Site Gallery, Sheffield, Künstlerhaus Bremen, Kunsthalle Erfurt, Kiasma Museum of Contemporary Art, Helsinki, Turku Art Museum, Kunsthalle Lissabon, Sorlandets Kunstmuseum, Norwegen. Weitere Ausstellungen (Auswahl): MoMA PS1 und New Museum, New York, Palais de Tokyo, Paris; S.M.A.K., Ghent, Kunsthalle Basel, De Hallen Haarlem, Wiels, Brüssel, 4th Moscow Biennale, Witte de With, Rotterdam, 4th Bucharest Biennale, 5th Berlin Biennale, 9th Istanbul Biennale und Kunsthalle Helsinki.

www.pilvitakala.com



Pilvi Takala

Drive With Care, 2013, video, 13', still

KUNSTHALLE EXNERGASSE

WUK Werkstätten- und Kulturhaus

Währinger Straße 59, 1090 Wien, Austria

kunsthalleexnergasse.wuk.at

kunsthalle.exnergasse@wuk.at

T +43 1 401 21 41/ -42, F -67

Dienstag bis Freitag 13-18 Uhr, Samstag 11-14 Uhr

Limitierte Barrierefreiheit. Für Information rufen

Sie bitte vor Ihrem Besuch +43 1 401 21 41

Kuratorin: Irena Borić

KünstlerInnen: Aeron Bergman & Alejandra Salinas, Eva Engelbert,

Fokus Grupa, Claire Fontaine, Maja Hodošček, Amalia Pica, Pilvi Takala

Auflage: 200 Stück

Technik: Ernst Muck

Graphik-Design: www.schuetzdesign.at

Übersetzung EN-DE: Christine Schöffler & Peter Blakeney

Coverfoto: Fokus Grupa

Bildnachweis: die KünstlerInnen

Copyright: die KünstlerInnen

Mit besonderen Dank an: die KünstlerInnen, Herr Mitter,

Angelika Welebil, Lale Rodgarkia-Dara, Marko Borko,

Team Kunsthalle Exnergasse, Teleprint Wien

Die Ausstellung wird unterstützt von:



BUNDESKANZLERAMT ÖSTERREICH
KUNST